

Neoliberalismus ins Museum!



Input zum Plenum attac Bremen, 04.04.2022, Klaus Berger

Geldschei- heiliger Bankratius



S
NORD
WEST

HOMO OECONOMICUS



Zustaben: Norddeutsche
Kriegsleitung
Bismarck
Draht
Norddeutsche
Eigentümer
Die 1870er
Die 1870er
Die 1870er

sammlung



Brenniger





Neoliberalismus

"Was ist absurdere Kunst als ein System, das behauptet: Wenn jeder den anderen niederkonkurriert, entsteht für alle das Beste?"

Neoliberalismus und Gemeinwohl

Thomas Pfaff: „Es ist ein lange gehegtes Vorurteil, dass der Neoliberalismus ein Wirtschaftsmodell ist. Viele andere Vorurteile sind daraus entstanden, zum Beispiel, dass Gemeinwohl entsteht, wenn alle gemein zueinander sind.“

In Wirklichkeit ist der Neoliberalismus ein Kunstprojekt, das über die letzten Jahrzehnte Freigang gehabt habe und jetzt zurück ins Museum geholt werde.

Klassischer und Neoliberalismus

Wie der Klassische Liberalismus strebt der Neoliberalismus eine freiheitliche, marktwirtschaftliche Wirtschaftsordnung mit Anerkennung von Privateigentum, Vertragsfreiheit und Freihandel an, überträgt dem Staat jedoch abweichend davon eine aktive Rolle in der Wettbewerbspolitik als Schöpfer und Hüter der Wettbewerbsordnung.

Neoliberalismus in Chile ab 1973

Von Hayeks Kommentar in Chile zum Putsch von Pinochet vom 11.9.73: „Ich würde lieber zeitweilig auf Demokratie verzichten wollen, (...) als ohne Freiheit leben zu müssen.“ (P. Lepenies, S. 139)

Margret Thatcher und von Hayek

Thatcher 1975 IEA: Privatisierungen,
Wettbewerb auf dem Arbeitsmarkt,
Entmachtung der Gewerkschaften,
Wettbewerbsmärkte.

„Wissen Sie, so etwas wie >die
Gesellschaft< gibt es gar nicht. Es gibt
nur individuelle Männer und Frauen.
Und es gibt Familien“ (Lepenies, 138)

Staat

Gesellschaft

Wirtschaft

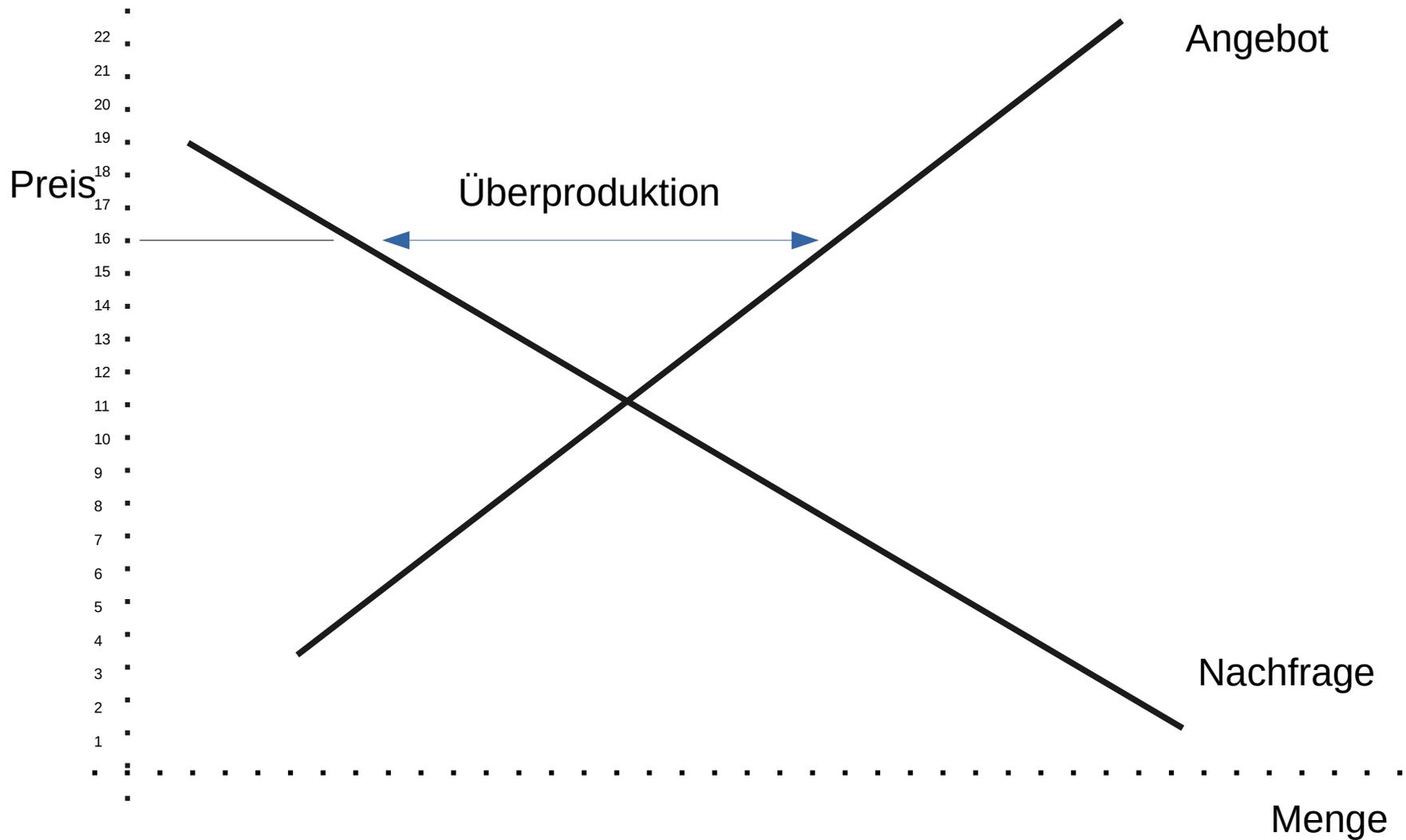
Margret Thatcher und Milton Friedman

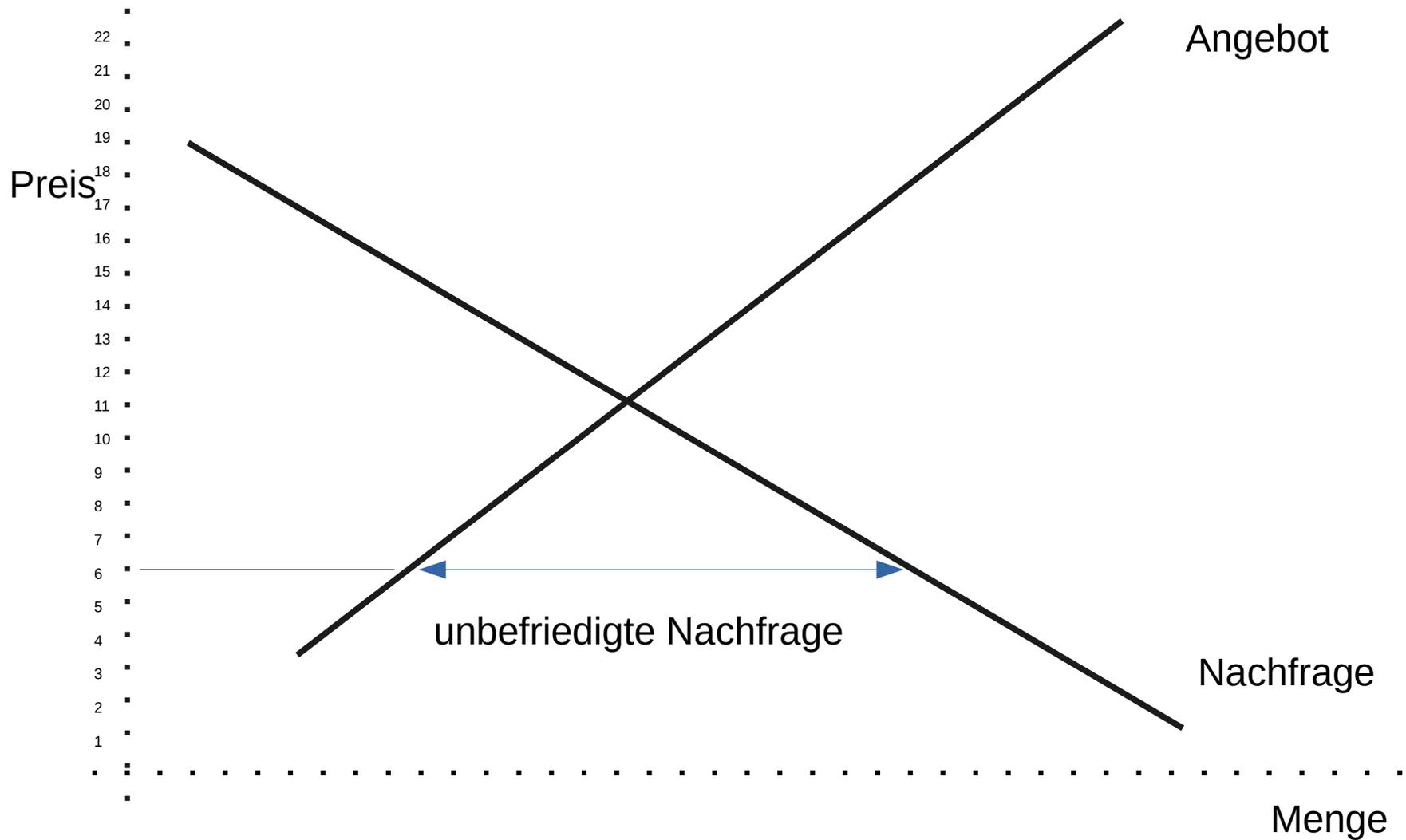
Milton Friedman: Der Staat soll
Recht und Ordnung schützen,
Wettbewerbsmärkte schaffen und
möglichst klein sein. (Lepenies, 149)

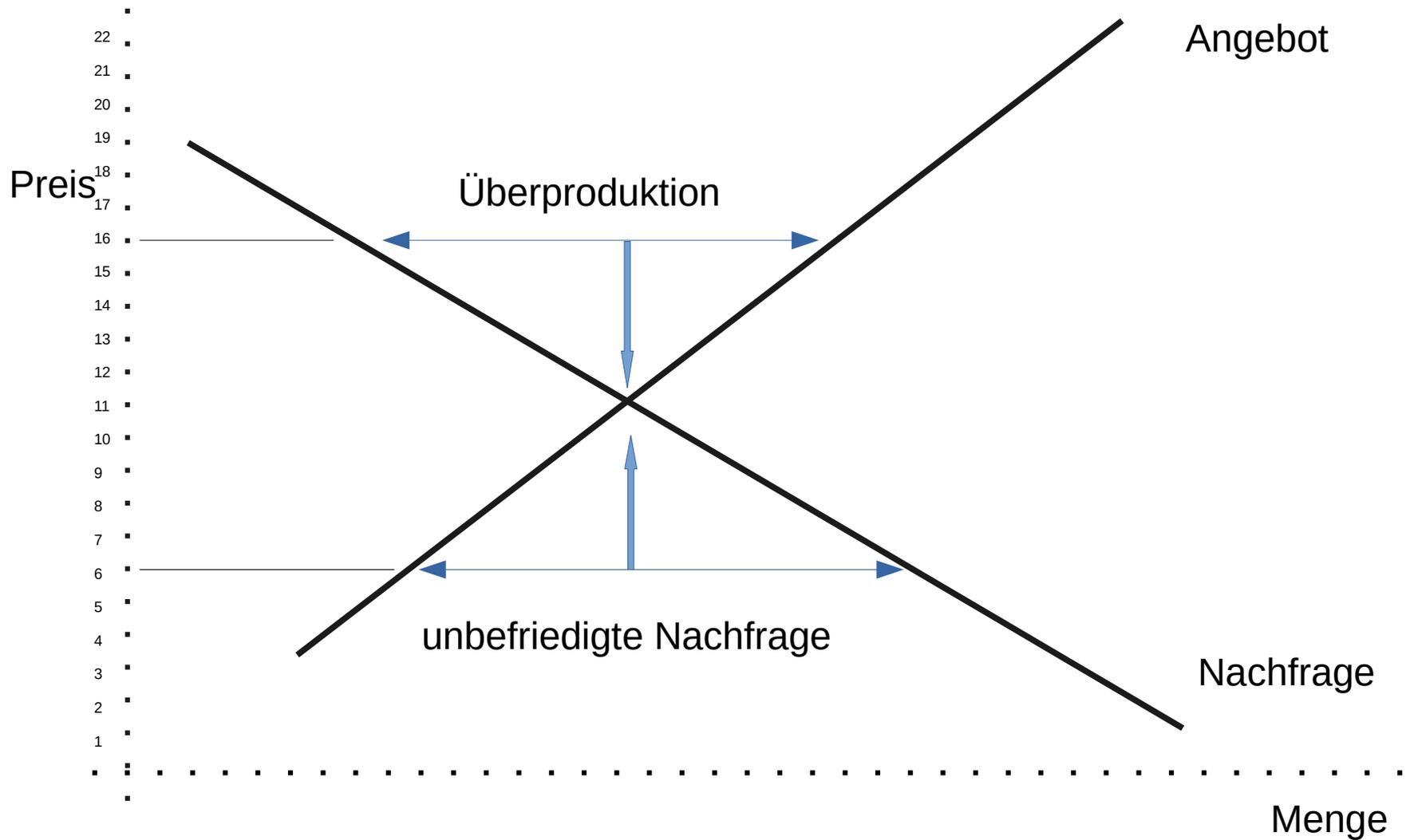
Polanyi dazu: Die Wirtschaft hat sich
„entbettet.“

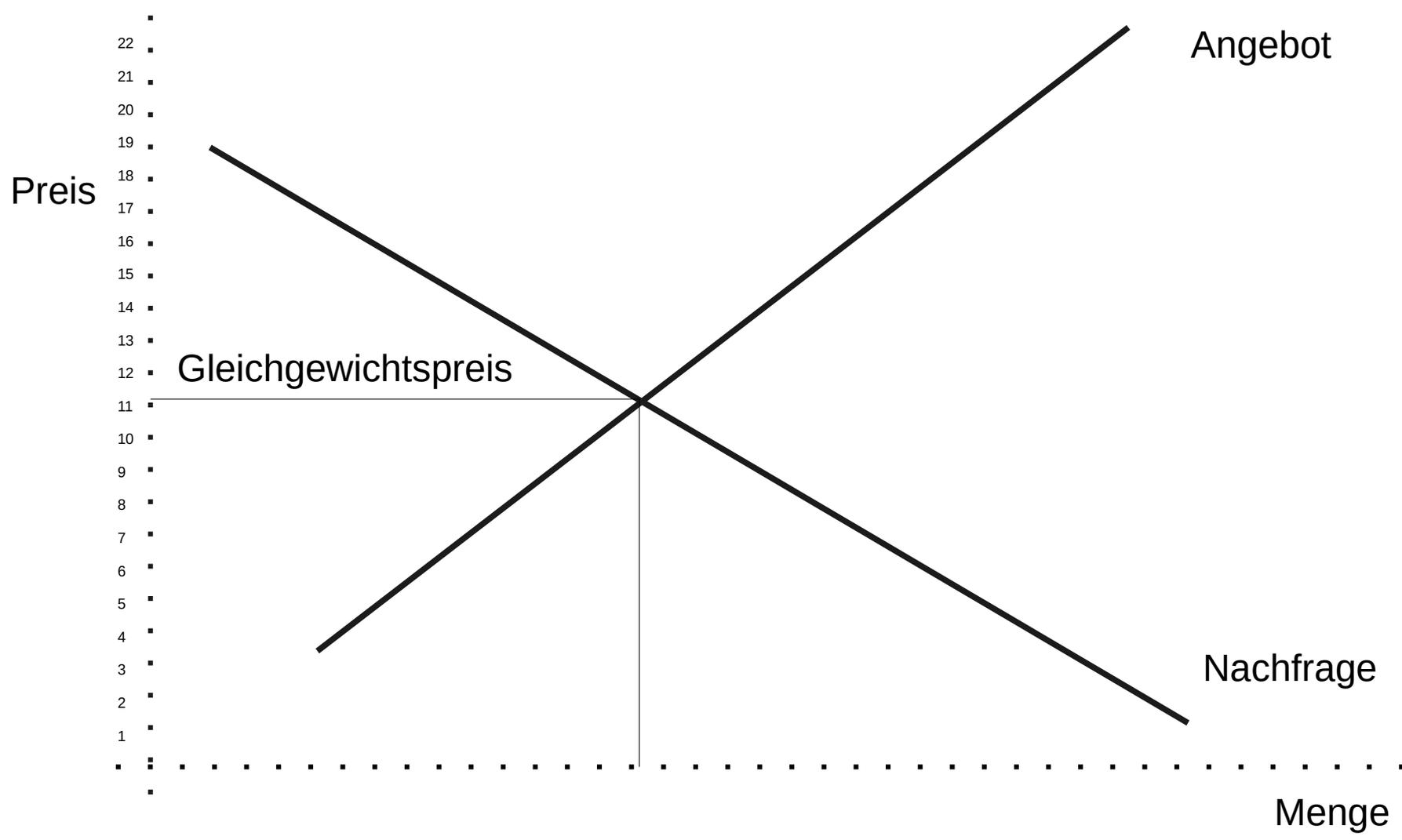
Wirtschaft

Staat









Preis

Gleichgewichtspreis

Angebot

Nachfrage

Menge

Der Staat als Sozialist

Friedman: In den USA und europäischen Staaten wird „Individualismus (ge)predigt, aber Sozialismus praktiziert“, wenn der Staat wirtschaftliche Tätigkeiten entwickelt. (Lepenes 173f)

„Überall dort, wo der Staat Leistungen anbietet, die zumindest auch über den Markt organisiert werden können, ist Sozialismus am Werk.“

Ronald Reagan 20.1.81

- Reagan: „Die Regierung löst keine Probleme, sie ist das Problem“
- Friedman: „Die gesellschaftlichen Hauptprobleme der Vereinigten Staaten – sich verschlechternde Bildung, Gesetzlosigkeit und Verbrechen, Obdachlosigkeit, der Zerfall der Familienwerte, die Krise der Gesundheitsversorgung – sind Produkte gutgemeinter Regierungsmaßnahmen.“ (Lepenies 170)

Neoliberalismus – eine Meritokratie?

Vertreter der Chicagoer Schule lehnen staatliche Eingriffe in Marktstruktur und Marktverhalten ab: Monopole entstehen in verdienter Weise, aufgrund überlegener Effizienz („survival of fittest“) und die einzige Ursache für langlebige Monopole könne nur der Staat sein. Die Kosten zur Monopolerhaltung sind in einer freien Marktwirtschaft stets ausreichend groß, um langfristige Monopole automatisch verschwinden zu lassen, und überdies hätten monopolistische Marktstrukturen kaum negative Auswirkungen. Die ideale staatliche Wettbewerbspolitik besteht dieser Schule zufolge in vollständiger Untätigkeit. (Wikipedia)

Stiglitz zum Marktfundamentalismus

Der Grundgedanke des Neoliberalismus lautet, dass das Allgemeinwohl maximal gefördert wird, wenn sich möglichst alle sozialen Transaktionen an der Marktlogik des Wettbewerbs ausrichten. Der Staat soll nur die Rahmenbedingungen für das Funktionieren von Märkten setzen und sich ansonsten (...) aus allem heraushalten. (Lepenies 19)

„Neoliberaler Marktfundamentalismus war immer ein politisches Dogma, das bestimmten Interessen entgegenkam. Es war nie von wirtschaftlichen Theorien gedeckt.“ (Lepenies 21)

George Orwell zum Wettbewerbsmarkt

„The trouble with competitions is that somebody wins them“ - das Problem an Wettbewerben ist, dass jemand sie gewinnt“ (Lepenies 92)

„Sie (die Übernahme des Wettbewerbsgedankens auf alle sozialen und politischen Ebenen im Sinne des Neoliberalismus) weist der Mehrheit der Menschen, der Orte, der Unternehmen und der Institutionen den Status des ‚Verlierers‘ zu“ (Lepenies S.92)

Attac-Erklärung für eine demokratische Kontrolle der Finanzmärkte 26.5.2002

Das neoliberale Versprechen, die Globalisierung bringe Wohlstand für alle, hat sich jedoch nicht erfüllt, im Gegenteil:

- Die soziale Kluft zwischen Nord und Süd wird tiefer. ...
- Die Armut ist in die Industrieländer zurückgekehrt.
- Demokratie wird untergraben, ... mit der Drohung, den Standort zu wechseln
- Die Deregulierung der Arbeitsmärkte und der Sozialabbau in Form von unter- und unbezahlter, flexibler Arbeit hat insbesondere die Situation von Frauen verschlechtert.
- Die Lösung der Umweltprobleme wird verschleppt.

Attac *Das Finanz-Casino schließen!*

Erklärung des Attac-Ratschlags am 12. Oktober 2008

- Seit mehr als einem Jahr tobt die Krise an den Finanzmärkten ...
- Die Chance ist jetzt da, den Finanzmarktkapitalismus zu Grabe zu tragen!
- Die Profiteure müssen zahlen! Die Banken entmachten! Finanzmärkte kontrollieren – ihre Macht brechen/Steueroasen schließen/Das Öffentliche den Finanzmärkten entziehen! Die Krise sozial bewältigen!

Globalisierung und Globalisierungskritik: Auf der Höhe der Zeit?

Attac D hat spätestens mit der Düsseldorfer Erklärung im Oktober 2008 die (...) Krise als systemisch beschrieben und ihren Kern darin gesehen, dass die Akkumulation des gesellschaftlichen Gesamtkapitals misslingt. Keineswegs alle von uns hätten diese marxistische Begrifflichkeit dafür gewählt, (...) aber es bestand Einigkeit darin, dass es zu viel Kapital für zu wenige profitable Anlagemöglichkeiten gab. Es war klar, dass einige, vielleicht sogar wichtige, Korrekturen zwar nötig wären, aber nicht mehr ausreichen würden, sondern dass ein grundsätzliches Umsteuern erforderlich sein würde. **Dennoch blieb vage, was genau kritisiert wurde, der Neoliberalismus oder der Kapitalismus als solcher.**

Kritik an neoliberalen Themen

- ArbeitFAIRTeilen
- Energie, Klima, Umwelt
- Europa
- Finanzmärkte und Steuern
- Genug für alle
- Globalisierung und Krieg
- Jenseits des Wachstums
- Kommunen
- Privatisierung
- Soziale Sicherungssysteme
- WTO und Welthandel

Neoliberalismus ins Museum

Die Präsentation ist nicht selbsterklärend, sondern diene jeweils als Gesprächsimpuls.

Folie 1: In Margret Thatchers Handtasche ist nichts, was noch gebraucht werden kann. Der Neoliberalismus ist als Politik am Ende, die Ideologie wird auf den Folien trotzdem noch einmal erläutert.

Folie 2: Der Geldscheinheilige ist im wirklichen Leben der Ökonom Milton Friedman, der nur mittels restriktiver Geldpolitik eine kapitalistische Ökonomie im Gleichgewicht zu halten versucht.

Folie 3: Der Homo Sapiens wird als Homo Öconomicus phantasiert, es ist nur eine Kunstfigur, aber die dominierende Ökonomie sieht das mathematisch verbrämt so.

Folie 4: Also als Vergangenheitsbewältigung ab damit ins NRW Forum.

Folie 5+6: Wenn jeder zum Anderen gemein ist, dann entsteht nach dieser Ideologie das Gemeinwohl.

Folie 7: Def. Neoliberalismus aus Wikipedia (<https://de.wikipedia.org/wiki/Neoliberalismus>).

Den Liberalismus gibt es schon länger, das „Neo“ verdankt sich bis 1960 einer etwas anderen Rolle des Staates, z.B. „Ordoliberalismus“ (Walter Eucken, Ludwig Ehrhardt) in Deutschland.

Folie 8: Die ganze Gemeinheit marktradikaler Überzeugungen wird in Chile mit dem Putsch von General Pinochet und seinen (Milton Friedman-„Chicago Boys“) eingeführt und von den beiden führenden Ideologen dieser Richtung (von Hayek und Milton Friedman) bejubelt und unterstützt.

Folie 8: Philipp Lepenies, Verbot und Verzicht, Suhrkamp Berlin 1922, S. 139

Folie 9: Margret Thatcher hält die Existenz von Gesellschaften für einen Fake....

Folie 10: ... bleiben also in der Sicht der „Marktfundamentalisten“ noch Wirtschaft und Staat, wobei der Staat in der Grafik noch zu groß erscheint.

Folien 11 bis 14 zeigen den Traum der Ökonomen: Märkte stellen ohne Willkür ein Gleichgewicht zwischen den Marktpartnern her, die „unsichtbare Hand des Marktes“. Alles wäre gut, wenn alles so organisiert wäre (und dann geht es in die Abteilung Religion).

Folie 15: Angriff auf Wohlfahrtsstaaten und den öffentlichen Sektor: der Staat darf nichts anbieten, was die Privaten können, wie Bildung, Gesundheit etc.

Folie 16: Ronald Reagan und sein Kommentar ließe sich bei uns auf Mietendeckel anwenden.

Folie 17: (Wikipedia; <https://de.wikipedia.org/wiki/Wettbewerbspolitik>, 19.4.22 15:40 Uhr)

Verdient jeder, was er verdient? Aber klar, auch wenn er ein Monopol hat.

Folie 18: Stiglitz blickt in den marktfundamentalistischen Abgrund – das soll das Gemeinwohl hervorbringen? Für die Behauptung müsste man schon bezahlt worden sein, Belege gibt's dafür nicht.

George Orwell hält sich an Hegel (glaube ich) – man muss den Gegner an seinem stärksten Argument treffen.

Folien 20 bis 23: An den Neoliberalen arbeitet sich Attac seit der Jahrtausendwende ab. Jetzt stellt sich unter anderem die Frage, ob der Neoliberalismus selbst an sein Ende gekommen ist und die

Staaten und ihre Regulationen an Bedeutung gewonnen haben, wenn sie globale Finanzmarktkrisen, Ungleichheit, Erderhitzung, Pandemie und Kriege zu bewältigen haben.

Die Folien, die sich mit einzelnen Vertretern des Neoliberalismus beschäftigen (6 – 10 und 15 – 19), stützen sich auf Philipp Lepenies, Verbot und Verzicht, Suhrkamp Berlin 1922, S. 139, 18€. Der Autor beschäftigt sich mit dem aktuellen Glauben, Verbot und Verzicht seien keine legitimen staatlichen Instrumente (Ökodiktatur und Bevormundung). Darin zeige sich vielmehr, „wie stark sich die Ideale des Neoliberalismus in den Köpfen festgesetzt haben.“